

Persona

Kammeroper von Anda Kryeziu
nach dem Film von Ingmar Bergman

Von einem Tag auf den anderen verstummt Elisabeth Vogler. Die Krankenpflegerin Alma kümmert sich um sie und versucht alles, um sie wieder zum Sprechen zu bringen. Dabei verschwimmen die Grenzen ihrer Persönlichkeiten: Die beiden Frauen finden sich in einem Labyrinth aus Spiegelungen wieder. In der Musiktheater-Adaptation von Bergmans Filmklassiker treffen Stimme und Schweigen auf Live-Elektronik und begeben sich in einen beständigen Transformationsprozess. Dabei öffnet sich ein schillernder Raum der unendlichen Möglichkeiten.

Persona Oper

THEATER-BASEL.CH

Doppelgängerinnen Identität Schweigen

Uraufführung am 4. März 2023, Gare du Nord

Vorstellungen: 6./7./15./16./17.3.2023

Altersempfehlung: 12+

In Kooperation mit dem Gare du Nord,
Bahnhof für Neue Musik

Kompositionsauftrag des Theater Basel, gefördert durch
die Ernst von Siemens Musikstiftung

Ingmar Bergman Foundation

Die Übertragung des Aufführungsrechtes erfolgt in
Übereinkunft mit Josef Weinberger Ltd. Bühnenvertrieb:
Musik und Bühne Verlagsgesellschaft mbH, Wiesbaden

Übersetzung Renate Bleibtreu, Hamburg

Komposition / Musikalische Leitung – Anda Kryeziu
Inszenierung – Caterina Cianfarini
Bühne – Eva Veronica Born
Kostüme – Karoline Gundermann
Lichtdesign – Thomas Kleinstück
Klangregie – Jan Gubser
Dramaturgie – Meret Kündig

Alma – Álfheiður Erla Guðmundsdóttir
Elisabeth Vogler – Alice Gartenschläger

Live-Elektronik – Anda Kryeziu
E-Gitarre – Chris Moy
Violoncello – Maria Emmi Franz
Kontrabass – Alexander Gabrys
Schlagzeug – Jeanne Larroutourou

Statisterie Theater Basel

Regieassistenz / Abendspielleitung –
Tilman aus dem Siepen
Bühnenbildassistenz – Camille Daur
Assistenz Klangregie – Sébastien Vaillancourt
Übertitel – Riku Rokkanen / Anouk Neyens

Experimenteller Psychothriller über Schweigen und Sprechen

Ingmar Bergmans Film *«Persona»* (1966) zeigt die Begegnung zweier Frauen: der verstummten Schauspielerin Elisabeth Vogler und der jungen Krankenpflegerin Alma. In der Abgeschiedenheit eines Sommerhauses kümmert sich Alma um Elisabeth und ermuntert sie zum Sprechen. Doch die Patientin schweigt beharrlich. Stattdessen beginnt Alma sich zu öffnen und erzählt von ihren Lebensplänen. Zwischen den Frauen entwickelt sich eine tiefe Intimität. Bald bringt Elisabeths uneingeschränkte Aufmerksamkeit auch Almas verborgene Sehnsüchte, Zweifel und Widersprüchlichkeiten ans Licht. Als Alma einen Brief von Elisabeth an die Ärztin entdeckt, in dem sie als naives Studienobjekt belächelt wird, bricht ihre Welt zusammen. Die Situation eskaliert. Mit aller Gewalt versucht Alma, die Schauspielerin zum Sprechen zu zwingen, indem sie diese mit den eigenen Abgründen konfrontiert. Und es gelingt ihr – doch als einziges Wort erklingt: «nichts».

Was verbirgt sich hinter der Maske?

«Persona» bezeichnet im antiken Drama die Maske der Darstellenden. Doch gibt es hinter den wechselnden Masken auch ein verdecktes wahres «Ich»? In Bergmans Figuren zeigt sich eine tiefe und zugleich verzweifelte Sehnsucht, den eigenen Wesenskern begreifen zu können. In ihrem obsessiven Duell der Identitäten wird zunehmend unklar, ob es sich um zwei Frauen oder um zwei Teile einer Persönlichkeit handelt. Die Schauspielerin Elisabeth weigert sich, weitere Rollen zu spielen; sie verstummt. Indem sie schweigt, wirft sie Alma auf sich selbst zurück. Doch je länger Alma in den Spiegel schaut, desto mehr wird ihr anfänglich klares Selbstbild destabilisiert. Die Suche scheitert, im «Nichts» öffnet sich ein leerer Abgrund. Es gibt bei Bergman kein Gesicht hinter der gebrochenen Maske.

Kammeroper mit Elektroakustik

Anda Kryezius Komposition nähert sich dem Thema Identität über die menschliche Stimme. Die Stimme ist nicht nur Trägerin von Informationen über Eigenschaften wie Alter, Geschlecht und emotionale Zustände, sondern auch individuell und unverkennbar. Während ihrer Identitätssuche trifft Almas Stimme auf Elisabeths Schweigen. Dabei gerät sie in einen elektroakustischen Raum, der auf die Stimme zugreift, sie transformiert, von Alma entkoppelt und durch andere Klangkörper schickt. Alma hat keine vollständige Kontrolle, ihr vermeintlicher Wesenskern entgleitet ihr. Echos, Loops und Feedbacks thematisieren die unendlichen Spiegelungsprozesse zwischen Alma und Elisabeth. Die fragmentierte Identitätskonstruktion zeigt sich auch in der heterogenen und von unterschiedlichen Stilen geprägten Formanlage des Musiktheaters.

Almas variantenreicher stimmlicher Ausdruck gibt Aufschluss über eine ungebändigte Vielheit, die an die Stelle eines beständigen Persönlichkeitskerns tritt. In der neuen Musiktheater-Adaptation von Anda Kryeziu und Caterina Cianfarini erscheint diese Vielheit aber auch als Chance: ein Spiel mit unendlichen Möglichkeiten. Aus dieser Perspektive bedeutet das «Nichts» keinen Abgrund mehr. Alma entscheidet sich für das Sprechen und bejaht damit das unvermeidliche Wechselspiel ihrer Identitäten. Der unendliche Spiegelkorridor führt nicht ins Leere, sondern in einen Raum, in dem es kein Original mehr gibt, wo im Aufblitzen von Spiegelung und Widerspiegelung das Fehlen eines Ursprungs lustvoll wird.